

Smoke fühlte sich in seinem Element, als er den ersten der lichtdurchströmten Tanzpaläste betrat. Im „Golden Pacific“ gab es auch etwas zu sehen. Durch die halbhohen Schwingtüren kam er geradewegs in den großen Tanzraum. In der Ecke schmetterte ein Musikautomat unaufhörlich seine Weisen in die geballten Massen von Tanzenden, die sich schwitzend in dem zu kleinen Raume drängten. An Tischen saßen mehr Gäste. Alle Nationalitäten, alle Rassen waren vertreten. Der Malaye neben dem Neger, Chinesen, Singhalesen neben norwegischen, englischen und deutschen Seeleuten. Dazwischen die Frauen, meist weiß, jedoch auch hier ein reiches Farbenspiel der verschiedenen Schattierungen. Gesichter, jung und alt, lebenshungrig oder bereits von bitteren Enttäuschungen verwüstet. Aber überall die trunkene Ausgelassenheit restlosen Vergessens des Alltags.

Smoke saß an der Bar. Hastig stürzte er mehrere große Gläser Whisky hinunter. Bald war er in einem Kreise trinkfester neuer Bekannter, von denen jeder Runden bestellte. Schon etwas torkelnd zog die Schar von Bar zu Bar. Die Ausgelassenheit stieg, die trunkene Raufsucht. Ole, der nordische Steuermann, und Kalana, der hawaische Matrose, umgierten dieselbe Frau, und beleidigenden Worten folgten Schläge. Im Nu bildeten sich Parteien, und, ohne daß einer wußte, worum es sich handelte, funkelten plötzlich die Messer. Frauen schrien; Blut floß. Der kleine Chinese Sing-See, dessen Pupillen sich durch den Opiumrausch zur Größe von Stecknadelköpfen zusammengezogen hatten, stach mit seinem Dolche wie ein Wahnsinniger um sich, bis ein baumlanger Neger ihn mit seinem Messer von hinten anrannte, so daß er mit gellendem Schrei zusammenbrach. Wie ein Spuk verflog die ganze Gesellschaft in alle Winde. Smoke lief, was er konnte. Eine Polizeisirene heulte geilend; eine andere antwortete. Schutzmannsknüttel ratterten Signale auf dem Asphalt. Er fühlte sich plötzlich nüchtern, aber in einer Erregung und einem Sinnestaumel, der ihn weitertrieb.

Links neben ihm öffnete sich wie ein Schacht eine dunkle Durchfahrt. Eine Negerin öffnete durch Zug an einem Seil die Haustür, und der Besucher stand in dem mit billigster Eleganz ausgestatteten Wohnzimmer. Fünf Mädchen saßen am Tische, tranken und rauchten. Die Besitzerin nötigte ihn, Platz zu nehmen. Smoke bestellte für alle, und bald herrschte eine fröhliche Stimmung, wie er sie suchte.

Eins von den Mädchen hatte sich sofort in eine dunkle Ecke gesetzt, und der Blick des Mannes flog immer wieder zu ihr. Dies schmale, jetzt beschattete Gesicht mit der Fülle goldblonder Haare kam ihm eigenartig bekannt vor. Es weckte Erinnerungen, Gedanken an sommerliche Felder, rieselnde Bäche, lachenden Himmel. „Komm doch her, Shirley,“ keifte die Wirtin! Wie ein Schleier fiel es von seinen Augen.

„Shirley Mason, bei allem, was heilig ist,“ rief Smoke und zog mit einem Sprunge die Widerstrebende und tief Erglühende zu sich. „Das ist ja ein großer Dusel, daß ich dich hier treffe; wie geht es dir denn, alte Liebe?“